

EINLEITUNG

Im zweiten Band Teil A und B sind Preise und Löhne der Städte Frankfurt, Leipzig und Speyer zusammengestellt und untersucht.

Frankfurt war seit 1356 die Stadt der Kaiserwahl und von 1562 bis 1806 wurden die deutschen Kaiser in ihren Mauern gekrönt. Schon im Jahre 1240 wurde ihr das Messeprivileg verliehen. Zu Wasser und zu Lande war Frankfurt mit dem Rhein, Holland, Flandern und der Schweiz verbunden. Haupteinfuhrwaren waren Gewürze und Tuche. Als die Messen in der Champagne in Verfall gerieten, trat Frankfurt im 14. Jahrhundert als Messestadt in den Vordergrund ¹⁾.

Die Frankfurter Messe war berühmt wegen des Schmuckes, der Waffen und der Pferde, die feilgeboten wurden. Auch der Weinhandel war bedeutend. Wein scheint in früherer Zeit ein beliebtes Spekulationsobjekt gewesen zu sein ²⁾. Frankfurt beherbergte auch eine Anzahl Verleger, und andere Verleger kamen nach Frankfurt, um hier ihr Gewerbe auszuüben. Im 16. Jahrhundert war die Buchmesse von ziemlicher Bedeutung. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts hat dann Leipzig Frankfurt als Verlagsstadt überflügelt.

Die erste Blütezeit Frankfurts war das 14. Jahrhundert. Der Tuchhandel der Messe, eine Folge des aufblühenden Wollgewerbes in der Umgegend, war weit über die Grenzen Deutschlands hinaus berühmt. Im folgenden Jahrhundert litt der Handel der Stadt unter einem Verbot der Städte Köln, Mainz und Nürnberg, die Messe zu besuchen. Dazu kam die Unsicherheit der Landstraßen, die Waren und Kaufleute von der Messe fernhielt. Auch das 16. Jahrhundert war der Stadt zunächst nicht günstig, obwohl die Straßen infolge des Landfriedens sicherer geworden waren.

1554 beteiligte sich der Frankfurter Rat an dem Mansfelder Kupferbergbau. Diese Spekulation verlief schlecht und kostete der Stadt 1 Million Gulden. Um 1560 nahmen die Messen wieder einen Aufschwung.

¹⁾ v. Inama—Sternegg, Deutsche Wirtschaftsgeschichte, Bd. III. 2. Teil., Leipzig, 1899.

²⁾ F. Bothe, Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Reichsstadt Frankfurt, Leipzig, 1906.

Die Einwanderung von Flüchtlingen aus Belgien und Frankreich im 16. Jahrhundert brachte die Gründung von neuen Handelszweigen mit und half den Reichtum Frankfurts zu vermehren ¹⁾. Dann brachten Unruhen in den Jahren 1612—1616 (Fettmilch-Aufstand) und der Dreißigjährige Krieg den Aufschwung des Frankfurter Handels zunächst zu einem Ende.

Die Wirtschaftspolitik der Stadt war durch all die Jahrhunderte weitsichtig und fortschrittlich. Ordnung im Münzwesen trug viel zur Prosperität des Handels bei. Selbst in der Kipperzeit war die Münzverschlechterung, verglichen mit anderen Städten, bescheiden. Für Salz gab es kein Monopol und jeder konnte Bier für seinen eigenen Gebrauch brauen ²⁾. Die Preistaxen, z. B. die für Fleisch, waren mäßig.

Im Dreißigjährigen Krieg litt Frankfurt besonders im Jahr 1635, als feindliche Truppen durch die Stadt zogen und die Umgegend unsicher machten. In diesem Jahr konnte die Ostermesse nicht stattfinden. Doch mehr als die Kriegswirren schädigte die Pest, die in dieser Zeit in der Stadt wütete, die Messen und hielt die Besucher fern. Der Schaden war aber nicht dauernd und Frankfurt erholte sich schnell. Zeitweise gewannen seine Messen sogar auf Kosten Leipzigs, das durch den Dreißigjährigen Krieg stark zu leiden hatte.

Der Siebenjährige Krieg brachte in den Jahren 1759—1762 zwar eine Besetzung durch die Franzosen, aber gerade diese brachte einen starken Aufschwung des Handels mit ; die schwere Zeit für die Stadt mit Geld- und Wirtschaftskrise begann erst mit dem Abzug der Franzosen im Jahre 1762.

In den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts begann erneut eine schlechte Zeit für Frankfurts Handel, und im Beginn des 19. Jahrhunderts, als Frankfurt seiner Selbständigkeit zeitweise beraubt wurde, sank seine Geltung im Wirtschaftsleben. Die Kontinentalsperre, die Kontributionen und Strafgelder lasteten schwer auf der Stadt. Erst 1818, ein Jahr nach den großen Mißernten von 1816—17, begann Frankfurts Handel sich wieder zu beleben.

Leipzigs Messen standen in starker Konkurrenz mit denen von Frankfurt, besonders seit dem 16. Jahrhundert. Leipzig zog vor allem die Besucher aus dem Norden und dem Osten an ; seit dem 18. Jahrhundert war es führend für den Handelsverkehr mit dem Osten. Bedeutend war vor allem die Pelzmesse.

¹⁾ 1575 wurde angeordnet, daß ein Zehntel des Vermögens beim Wegzug aus Frankfurt an die Stadt zu zahlen sei. Diese Maßnahme wirkte sich besonders gegen die Niederländer aus, die in Frankfurt reich geworden waren und wieder nach Holland zurückwanderten.

²⁾ A. Dietz, a.a.O. Noch 1790 wurde das Brauen für den eigenen Bedarf vom Rat bestätigt.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts ließ seine Buchmesse die Frankfurts weit zurück. Leipzig unterhielt während des ganzen Jahres Kommissionslager, während in Frankfurt der „Fremdhandel“ in der Zeit zwischen den Messen verboten war.

Im Dreißigjährigen Krieg litt Leipzig stark. Wallenstein und wiederholt die Schweden bedrängten die Stadt; dazu kam 1637 die Pest. Auch im Siebenjährigen Krieg hatte Leipzig, wie Sachsen überhaupt, ungeheuer zu leiden. Die Preußen hielten es fast während des ganzen Krieges besetzt und die Stadt mußte riesige Summen aufbringen. Die Leipziger Messe lag in dieser Zeit darnieder und Frankfurts Handel profitierte davon.

Auch unter der Kontinentalsperre hatte Leipzig zu leiden und mehrmals wurden englische Waren verbrannt. Als nach dem Sturz Napoleons englische Waren wieder eingeführt wurden, kam es zu einer Krise der sächsischen Industrie, die auch Leipzigs Handel in Mitleidenschaft zog.

Die Reichsstadt *Speyer* war ein Bischofssitz; viele Reichstage wurden in ihr abgehalten. Bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts blühte das Wollgewerbe in der Pfalz, nachher ging seine Bedeutung wesentlich zurück¹⁾. Die Landwirtschaft wurde die wichtigste Erwerbsquelle der Bevölkerung.

Von 1527 bis 1689 war Speyer Sitz des Reichskammergerichts. Eine Bestimmung, die die Beamten und Angehörigen des Reichskammergerichts von städtischen Abgaben befreite, ergab mancherlei Mißhelligkeiten und Streitigkeiten in der Stadt. Speyer scheint aus der Anwesenheit des Gerichts keine wirtschaftlichen Vorteile gezogen zu haben. Im Gegensatz zu Frankfurt und Leipzig hatte Speyer keinen Fernhandel von Bedeutung, nachdem das Textilgewerbe im 16. Jahrhundert zurückgegangen war.

Die Stadt wurde vom Dreißigjährigen Krieg stark mitgenommen. 1621 wurde sie von den Spaniern geplündert, später wechselte die Besetzung der Kaiserlichen mit der der Schweden und der Franzosen ab. 1689 wurde Speyer von den Franzosen niedergebrannt und erst 10 Jahre später wieder aufgebaut. Das 18. Jahrhundert begann mit einer neuen Besetzung und Kontributionen während des spanischen Erbfolgekrieges, und auch in den dreißiger und vierziger Jahren des 18. Jahrhunderts hatte Speyer durch Truppendurchzüge und Besatzungen schwer zu leiden.

Die Bevölkerungszunahme Speyers im 18. Jahrhundert war, verglichen mit anderen Städten, gering. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts bis 1814 gehörte Speyer zum französischen Département Donnersberg; 1816 wurde es Kreishauptstadt der Pfalz²⁾.

¹⁾ L. Ziehner, Zur Geschichte des kurpfälzischen Wollgewerbes. Stuttgart 1931.

²⁾ Vgl. Geschichte der Preise Bd. II, Teil A. S. 49ff., 67ff. und 84ff.